

Pädophiler trübt deutsch-iranische Beziehungen

☒ Die Frankfurter Rundschau beginnt ihren Artikel über einen mutmaßlich pädophilen iranischen Botschaftsmitarbeiter mit dem bedeutungschwangeren Satz: „Ein Schatten legt sich von Frankfurt aus auf die deutsch-iranischen Beziehungen.“ Was ist passiert? Zunächst einmal scheint festzustehen, dass die Frankfurter Staatsanwaltschaft Ermittlungen aufgenommen hat. Und zwar soll es am 25. Juni ein Mitarbeiter der iranischen Botschaft in Frankfurt auf ein zehnjähriges Mädchen abgesehen haben:

Oberstaatsanwältin Doris Möller-Scheu bestätigte einen Bericht der Bild-Zeitung: Demnach soll der Mann am 25. Juni sich einem spielenden Kind genährt und versucht haben, es zu streicheln und zu küssen. Er soll das schreiende Kind bis zu dessen Wohnungstür verfolgt und erst dort in Ruhe gelassen haben. Die Mutter stellte Anzeige gegen unbekannt.

Wie heute leider keine Seltenheit, begegnete das kindliche Opfer dem Kerl – na wo wohl? – auf einem Spielplatz wieder, wo dann durch die beherzte Mutter eine Verfolgungsjagd ausgelöst worden sein soll:

Etwas eine Woche später will das Kind den Mann dann an einem Spielplatz im Dichterviertel wiedererkannt haben. Mutter und Tochter nehmen die Verfolgung auf, alarmieren per Handy die Polizei und rufen laut „Kinderschänder“, um andere Eltern aufmerksam zu machen. Als die Beamten eintreffen brüllt der Mann „Diplomat“, aber es hilft ihm wenig – die Polizisten werfen ihn zu Boden und legen ihm Handschellen an.

Jetzt müsse man zunächst prüfen, ob dem Betreffenden Immunität zustünde. In der Zwischenzeit hat der Gottesstaat Iran den

deutschen Botschafter einbestellt, der der Bundesregierung klar machen soll, worum es sich bei diesem Fall in Wahrheit handeln soll. Laut Iran German Radio soll der Botschaftsangehörige nämlich Opfer und nicht Täter sein:

Dem Informations- und Pressebüro des iranischen Außenministeriums zufolge wurde bei einer vorgeplanten Inszenierung am vergangenen Montag ein Mitarbeiter des iranischen Generalkonsulates in Frankfurt, auf seinem Heimweg von der Arbeit, von einer afrikanisch stämmigen Frau angegriffen und bedauerlicherweise hat die deutsche Polizei anstatt gegen die Angreiferin vorzugehen, dem iranischen Generalkonsulats-Angestellten gegenüber ein grobes, unangemessenes und undiplomatisches Verhalten gezeigt.

Auch drückt man dort die Stellungnahme des stellvertretenden iranischen Außenministers ab, der der Meinung ist, niemand anders als „die Zionisten“ würden hinter diesem Angriff stecken:

„Der Druck und psychologische Aktionen gegen iranische Diplomaten sind ein Glied in der Kette der Verschwörungen gegen die IR Iran und die Munafiqin (Volksmudschaheddin) planen zusammen mit westlichen Geheim- und Sicherheitsdiensten und Zionisten Verschwörungen, mit denen sie Diplomaten der IR Iran in Verruf bringen und das Ansehen der IR Iran mit verschiedensten Methoden schädigen wollen.“

Der Fall stellt also eine besondere Herausforderung für die Frankfurter Staatsanwaltschaft dar, die nun äußerst diplomatisch lavigieren muss, um neben dem Iran nicht auch noch die grünen Kinder- und Migrant_innenschutzorganisationen auf den Plan zu rufen, falls sich herausstellen sollte, dass man den Betroffenen wegen diplomatischer Immunität nicht zur Rechenschaft ziehen kann. Daniel Cohn-Bendit und Volker Beck würden es sicherlich nicht gut finden, wenn ein Sexualstraftäter nach dem Angriff auf ein Migrantinmädchen

ungeschoren davon käme.